

# Man spricht Deutsch – und wenig anderes

Kaum Migranten bei der Polizei

Im Öffentlichen Dienst gibt es nur wenige Mitarbeiter mit ausländischen Wurzeln. Experten kritisieren die Einstellungspolitik.

VON TOBIAS PETER

**Köln** - Polizisten in Deutschland heißen Meier, Müller, Schulze. Nur selten heißt einer: Alper Yesilyurt. Als der junge Mann türkischer Abstammung dem Berufsberater von seinem Traum, Polizist zu werden, erzählte, sagte der nur: „Vergessen Sie's.“ Der Mann vom Arbeitsamt empfahl ihm, Kfz-Mechaniker zu lernen. Yesilyurt wurde Polizeibeamter. Er hatte sich das nun mal „in den Kopp gesetzt“, sagt Yesilyurt (25), geboren und aufgewachsen in der Nähe von Bielefeld.

Der Öffentliche Dienst gehört zu den Bereichen, in denen Deutsche viel unter sich sind. Nur 3,7 Prozent der Beamten haben einen Migrationshintergrund, wie Daten des Statistischen Bundesamtes ergeben. Schätzungen zufolge trifft diese Zahl in etwa für den gesamten Öffentlichen Dienst zu. Dabei leben in Deutschland 15 Millionen Menschen nichtdeutscher Abstammung, fast ein Fünftel der Bevölkerung. Klaus J. Bade, Migrationsforscher an der Universität Osnabrück, sagt: „Reinigungskräfte mit Migrationshintergrund gibt es im Öffentlichen Dienst zweifellos viele. Weiter oben sieht es mau aus.“

Vor allem bei Lehrern, Polizisten und in der kommunalen Verwaltung fehle es an Mitarbeitern mit ausländischen Wurzeln, kritisiert Bade. Dabei seien sie gerade hier besonders wichtig. Denn Migranten im Öffentlichen Dienst seien „interkul-

## Migranten sind interkulturelle Brückenbauer

PROFESSOR KLAUS J. BADE

turelle Brückenbauer“, erklärt der Experte. „Ein Lehrer türkischer Abstammung hat es viel leichter, zu türkischen Eltern durchzudringen.“

Alper Yesilyurt versucht, sein Wissen an seine Kollegen weiterzugeben. „Viele wissen gar nicht, wie wichtig es in türkischen Familien ist, seine Schuhe auszuziehen, wenn die Wohnung betreten wird.“ Klar, Polizisten müssten „einen Haftbe-

fehl nicht auf Socken durchsetzen“, sagt Yesilyurt. Aber dort, wo Vertrauen aufgebaut werden soll, sei es sinnvoll, sich kulturell sensibel zu verhalten. Der Muslim vermittelt anderen Polizisten auch Grundkenntnisse über den Islam. Als Kontaktbeamter für die Moscheevereine ist er zugleich fester Ansprechpartner für die Muslime in Bielefeld.

Yesilyurt hatte zu Beginn seiner Ausbildung einen türkischen Pass. Inzwischen ist er Deutscher. Für die Einbürgerung habe er sich nicht entschieden, weil es jemand von ihm verlangt hätte, sondern weil er sich hier zu Hause fühle. Eine Rolle habe

## Bislang gab es immer nur Lippenbekenntnisse

LEHRERVERTRETER LUDWIG ECKINGER

aber auch gespielt, dass er den Wehrdienst in der Türkei vermeiden wollte, gibt Yesilyurt zu.

In NRW brauchen Bewerber keinen deutschen Pass, um Polizeibeamter zu werden. Dennoch sind nicht viel mehr als 120 der insgesamt 40 000 Kommissare Ausländer. Das Land erklärt, nur wenige Bewerber erfüllten die Anforderungen. Migrationsforscher Bade: „Im deutschen Bildungssystem fallen Zuwanderer-Kinder häufiger durch den Rost als in anderen Ländern. Wer nicht früh fördert, dem fehlen natürlich qualifizierte Bewerber.“

Bei den Lehrern ist es ähnlich schwierig wie bei den Polizisten. Nur ein Prozent der 740 000 Lehrer haben nichtdeutsche Wurzeln, berichtet der Verband Bildung und Erziehung (VBE). Zwar wurde beim jüngsten Integrationsgipfel im Kanzleramt festgehalten, dass die Länder ihre Einstellungspraxis überprüfen sollen. Doch VBE-Chef Ludwig Eckinger befürchtet: „Bislang gab es immer nur Lippenbekenntnisse – es ändert sich nichts.“

Doch nicht nur der Staat ist gefordert, sondern auch die Zuwanderer und ihre Kinder. Wer eine Karriere als Lehrer oder Polizist anstrebt, kann zum Vorbild für andere werden. Wann immer er als Polizist mit Türken zu tun habe, sei die Irritation erst mal groß, berichtet Yesilyurt. Doch dann stelle er meist rasch fest: „Die sind alle stolz, dass es einer von ihnen geschafft hat. Dass einer von ihnen eine Polizeiuniform trägt.“